um der Bäuerin Flachs abzukaufen, auf den Hof und brachte ihren kleinen Knaben mit. Während nun der Flachs beschaut, untersucht und darüber gehandelt wurde, war der Knabe durch die offene Thür in den Garten geraten und mit beiden Händen über einen vollen Rosenstrauch hergefallen, um ihn zu plündern, und hatte sich an den Dornen jämmerlich zerstochen. Auf sein Geschrei liefen die Mutter und die Bäuerin dem Garten zu; auch Jakob und Marie kamen herbei. Der Knabe stand heulend und mit blutenden Händen neben dem Rosenstrauch und verwünschte die bösen, betrügerischen Blumen.

„So sind wir großen Kinder manchmal auch!" sagte Jakob. „Jede Freude hat wie die Rose ihre Dornen um sich her. Da tappen wir denn gleich mit beiden Händen darein. Der eine richtet sich durch Tanz und Spiel, der andere durch Trunk oder noch etwas Schlimmeres zu Grund. Dann steht er da, weint und jammert und klagt die Freude an. Laßt Euch daher durch die schöne Rose nicht zur Unbedachtsamkeit verleiten. Der Mensch hat ja Vernunft. Er soll daher nicht bloß seiner Begierde folgen, sondern immer überlegt und vorsichtig handeln."

An einem schönen, heiteren Sonntagmorgen, nach ein paar Regentagen, kam Marie mit ihrem Vater in den Garten und fand die ersten Lilien ausgeschlagen und im Glanze der aufgehenden Sonne lieblich prangen. Sie rief den Leuten im Hause, die schon lange begierig gewesen, die Lilie blühen zu sehen. Alle bewunderten sie.

„Wie schön hell und weiß, wie rein und fleckenlos sie ist," sagte die Bäuerin.

„Jawohl," sprach Jakob mit Rührung; „o, daß doch das Gemüt aller Menschen so rein und fleckenlos sein